

WdW zu Jo 13 – 9. Mai 21

Ein Rückblick in Abgründe mit Ausblick

Eine Geschichte aus der österlichen Zeit geht mir immer noch nach. Nämlich diejenige, wo es heisst: *«Und es war Nacht»*.

Nach dem liebevollen Ritual der Fusswaschung im 13. Kapitel des Johannesevangeliums, isst Jesus mit seinen Jünger zusammen. Doch da herrscht nicht etwa Freude. Im Gegenteil: Der Geruch von Verrat und Verderben liegt in der Luft. Völlig unpassend sagt Jesus plötzlich: *«Einer unter euch wird mich verraten.»* Den Jüngern wird es mulmig in der Magengegend. Sie schauen einander an und fragen: „Meint er vielleicht mich?“ Keiner der Jünger schliesst aus, dass nicht doch er gemeint sein könnte... Und dann ist da die Sache mit dem Lieblingsjünger von Jesus. Ich hab' euch alle lieb, aber einen noch ein bisschen lieber. Irritierend so etwas - gerade von Jesus. Müsste denn nicht wenigstens Jesus alle gleich gerne haben?

Wie auch immer. Jesu Antwort ist nicht offen und gerade heraus *«Judas, dich meine ich!»*, sondern indirekt, über eine Geste. *«Der ist's dem ich den Bissen eintauche und gebe»*. Judas, der Jesu Worte ja ebenfalls gehört haben muss, nimmt das Stück Brot, isst - und *«nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn»*. Armer Judas! *«Was du tust, das tue bald»*, hört er noch von seinem Meister – und dann stolpert er hinaus in die dunkle, finstere Nacht - und das Unheil nimmt seinen Lauf.

Judas Iskariot steht aber nicht etwa allein als Verräter da in den Evangelien. Auch Petrus, hat Jesus verraten - in der gleichen Nacht! Sogar dreimal! Und ausnahmslos alle anderen Jünger auch. Sogar der Lieblingsjünger hat ihn im entscheidenden Moment im Stich gelassen und ihn verraten.

Das Erstaunliche an dieser nächtlichen Szene finde ich ist, dass Jesus sich nicht von einem seiner Jünger abwendet. Er bestraft niemanden für seinen Verrat, macht niemandem Vorwürfe, schliesst niemanden aus. Im Gegenteil: Er steht weiterhin treu zu ihnen - sogar zu Judas. Dass der geht, ist zwar seine Entscheidung und Jesus ist traurig darüber. Aber er bricht nicht mit ihm, sondern bricht ihm das Brot. Und nach all diesen Vertrauensbrüchen gegen ihn, gibt er für alle sein Leben am Kreuz - ohne Ausnahme.

Wo Menschen miteinander leben und arbeiten, da gibt es nicht nur Vertrauen und gelingende Gemeinschaft. Nicht nur in der grossen

Politik, sondern auch im persönlichen Bereich der Beziehungen, in Schule und Beruf. Und immer hat Verrat etwas mit enttäuschem Vertrauen zu tun. Vielleicht, weil jemand anderes einem vorgezogen worden ist...? Das gilt auch für uns als Kirche. Wir sind um nichts besser als die ersten Jünger. Auch in unserer Gemeinschaft gibt es nicht nur Gelungenes, sondern auch düstere Seiten. Und es sind nicht immer nur die anderen. Alle sind hin und wieder mal Petrus, Johannes oder Judas.

Aber für uns alle gab Jesus sein Leben am Kreuz! Das ist Gnade!

Wenn man sich diese Geschichte vor Augen hält kann dies helfen, barmherziger miteinander umzugehen – und mit sich selber, sich nicht immer gleich verraten und verkauft zu fühlen oder den anderen zu verurteilen. Es ist hilfreich da auf Jesus und sein Verhalten zu schauen. Er wirft sein Vertrauen trotz des Verrats nicht weg. Seine Treue zu und Liebe für die Menschen bleiben unverändert bestehen. Auch für Judas und Petrus, auch für dich und mich.



Der Verrat des Judas führt am Ende dazu, dass Jesus für allen Menschen in den Tod geht - und so Leben in Ewigkeit bringt. Damit wird der Verrat zwar nicht gutgeheissen, aber bei Gott kann auch das falsche Handeln des Menschen am Ende zum Guten führen. Wie in der Geschichte von Joseph und seinen Brüdern: «Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten.» (Gen 50,20)

Was will man da noch sagen...Amen

Pfr. Werner Ammeter